

LITERATUR.GEGENÜBER

DER MUND IST EINE ART LINGUISTISCHER SCHUH

Volha Hapeyeva und Katrin Köhler

Freitag, 26. November 2021, 19 Uhr

📍 KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1

EINFÜHRUNG: Barbara Rauchenberger

GESPRÄCH: Gertrude Grossegger

EINTRITT: € 8,-/5,-

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Kulturvermittlung Steiermark

Volha Hapeyeva war 2019/20 Grazer Stadtschreiberin

Katrin Köhler erhielt 2021 ein Styria-Artist-in-Residence Stipendium

Dichten, formulierte Hannah Arendt, sei „Denken ohne Geländer“ – frei und ausgesetzt. Sichtbar wird dabei eine Poetik der Freiheit, die unbestechlich und offen, mutig und provokativ – jedem Wiegen in Sicherheit misstraut. Und die im Unterlaufen abgesteckter Wege eine Poetik des Ausgesetzt-Seins formuliert und offensichtlich offenäugig unterwegs bleibt, mit dem offenem *Mund als eine Art linguistischem Schuh*, wie es in einem Gedicht von Volha Hapeyeva heißt. In diesem Sinn überzeugt diese Zeile auch als Felsvorsprung, gerade perfekt genug für einen Sprung hinüber zu zwei Autorinnen, die ähnlich denkend dichten und ähnlich dichterisch denken, wie es Volha Hapeyeva und Katrin Köhler tun.

Was also bringt sie zur Sprache, was stürmt „IHR BEDENKEN“?

Die belarussische Schriftstellerin **Volha Hapeyeva**, die aktuell Stipendiatin des Writers-in-Exile-Programms in Deutschland sowie frisch gekürte Rotahorn-Preisträgerin ist, zeigt sich als eine Meisterin konzentrierten Erzählens und gehört

zweifelsohne zu den führenden Stimmen der belarussischen Dichtung von heute. Ihre Texte sprechen eine schlichte, zugleich ungewöhnlich poetische Sprache. Eine Sprache, die sowohl Zuneigung zur Welt wie auch ein starkes Bewusstsein für das rohe Gewächs der Sprache hat. Einsamkeit, Krieg und Gewalt, der weibliche Körper und die Natur sind wesentliche Themen dieser Autorin, heißt es im Vorwort von Matthias Göritz zu ihrem 2020 bei Thanhäuser erschienenen Gedichtband „Mutantengarten“. Aber es gibt

auch einen Hauch von Inger (Christensen)! Und womöglich rührt daher ihre sprachliche Eindringlichkeit, diese Gründlichkeit und hohe Gegenwart, der friedliche Atem, die Langmut der Melancholie, wie auch die Philosophin im Schnee mit den Frühlingshänden, die spurt (auch wenn es bereits zu tauen begonnen hat) und nach dem Wort, den Wörtern sucht, die Oberfläche und Innenraum verbinden, weil sie das Ganze beschreiben will. So viel, so gut! Volha Hapeyeva glaubt an das Kraftwerk der Sprache. So entsteht eine Poesie, die die Kraft hat, zwischen Innen- und Außenwelt zu kommunizieren. Sie erzeugt dabei so etwas wie Mut für die Liebe, die Nähe und Sanftheit in einer Welt, in der, wie Göritz schreibt, „kein Schnee mehr das Feigenblatt sein darf für das, was Mensch und Natur verbindet – die Wünsche in Wärme zu leben und zu wachen.“

Volha Hapeyeva wird an diesem Abend sowohl

unveröffentlichte Gedichte lesen, als auch Gedichte aus ihrem Band „Mutantengarten“.

Mit ihr gemeinsam wird **Katrin Köhler** lesen. Die junge deutsche Autorin, die in der Ukraine



VOLHA HAPEYEVA
FOTO: SOPHIE KANDAOUROFF

geboren und in Deutschland aufgewachsen ist, ist eine Schriftstellerin, die im Umfeld der Raketenstation Hombroich bei Oswald Egger publiziert und gearbeitet hat. Köhler schreibt Texte, die zwischen den Gattungen angesiedelt sind und die sich in einer Art „zerstreuter Zugehörigkeit“ ins Gelände vorwagen. Um dort, sowohl witzig wie auch höchst experimentell, gewaltige „Ansätze“ aus den großen Gesteinsmassen zu brechen. Ihr Fund ist ein Hybrid aus Lyrik, Erzählung, poetologischer Abhandlung und dramatischem Text.

Und weist durchaus Spuren von Ann Cottens Fremdwörterkohle auf! Der Mund ist hier also eine Art Köhler. Und im Hintergrund gibt es



KATRIN KÖHLER
FOTO: PRIVAT

eine Lichtung, auf der eben noch das Präludium in e-Moll (Op. 28/4) von Frédéric Chopin als existenzialistisches Musical uraufgeführt wurde! Katrin Köhler sagt selbst: „Es geht um den verlängerten und verlangsamten Prozess des Abschieds, während das Leben selbst als ‚wieder (weg) Gehen‘ betrachtet wird. ‚Existenzialismus‘ steht dabei als kühler Verweis auf Realität und Verantwortung des eigenen Lebens, ‚Musical‘ für Hoffnung, Ablenkung und Zerstreuung, die Zusammensetzung beider Wörter für die Absurdität.“ Katrin Köhler stellt an diesem Abend Textauszüge aus ihrem Langtext „Das existenzialistische Musical“ vor.

Barbara Rauchenberger